

Unfall Auto kracht gegen Wand der Klinik

Otterndorf. Eine Autofahrt endete im Krankenhaus - „und das im wahrsten Sinne des Wortes“. Das teilt die Polizei mit. Eine 84-jährige Fahrerin war am Mittwochmorgen in das Klinikgebäude gekracht.

Im Auto saßen die Seniorin und ihr 85-jähriger Beifahrer. Gegen 10 Uhr fuhr die Frau nach Angaben der Polizei mit ihrem Auto um den Vorplatz des Krankenhauses. „Dabei verwechselte sie Gaspedal und Bremspedal“, heißt es. Das Auto fuhr gegen einen Fahrradständer mit drei Fahrrädern und einen Fahrradanhänger. „Die Wucht des Aufpralls war so groß, dass der Fahrradständer mit den Fahrrädern gegen die Außenwand des Krankenhauses geschoben [...] und diese stark beschädigt wurde“, teilt ein Polizeisprecher mit.

Der Schaden beläuft sich auf über 25.000 Euro

Die Fahrerin und ihr Beifahrer wurden bei dem Unfall verletzt und wurden in der Notaufnahme im Krankenhaus versorgt. Das Auto wurde abgeschleppt. Der Schaden beläuft sich den Angaben zufolge auf über 25.000 Euro. Gegen die Unfallfahrerin wurde ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung eingeleitet. Es folgt ein Bericht an die Führerscheinstelle.

Die Feuerwehr Otterndorf sicherte die Unfallstelle, klemmte zur Sicherheit die Batterie des Fahrzeuges ab und nahm auslaufende Kühlfüssigkeit aus. (red)



Der Fahrradständer und die Räder werden mit voller Wucht gegen die Außenwand gedrückt. Foto: Feuerwehr

„Zeitlose Eleganz“ Ausstellung von Kamelien

Kreis Cuxhaven. Bis Mitte Mai läuft die Kamelien-Ausstellung „Zeitlose Eleganz aus der Wingst“ bei Kamelien Malte Fischer, Höden 8 in Wingst. Interessierte können hier täglich von 10 Uhr bis 17 Uhr auf einer Freifläche eine Vielzahl winterharter Kamelien bestaunen, wenn gewünscht mit Beratung und Verkauf.

Unter den Ziergehölzen hatte die aus Fernost stammende Kamelie schon immer einen Sonderstatus. Die Hauptblüte von März bis Mai bietet ein Farbspektrum von Tiefrot über Rosa bis zu Weiß oder Mehrfarbig und schließt einfache bis halb- und perfekt gefüllte Blüten mit ein. (red)

Seniorenclub lädt ein Treffen im DRK-Haus

Altenwalde. Der Seniorenclub Altenwalde des Roten Kreuzes lädt in das DRK-Haus, Am Königshof 1, zur nächsten Zusammenkunft am Dienstag, 22. April, um 15 Uhr ein. Zuerst wird Kaffee getrunken. Dann wird über Neuigkeiten aus Altenwalde, der Stadt und dem Landkreis gesprochen. Zum Schluss wird gespielt. (cv)

Zuhören, da sein, mitten in der Stadt

Es ist ein Ort der Trauer, des Trostes und des Austauschs / Das steckt hinter der Trauerbank am Holstenplatz

VON TIM LARSCHOW

Cuxhaven. Es ist ein milder Frühlingstag in Cuxhaven. Die Sonne fällt in Streifen durch das Geäst der Bäume am Holstenplatz. Menschen gehen vorbei, einige in Eile, andere ganz entspannt auf dem Weg in die Innenstadt. Auf einer hölzernen Bank sitzt eine Frau, ihre Stimme ruhig, ihre Aufmerksamkeit ganz bei einer anderen Frau neben ihr. Kein Kaffee, kein Smalltalk - hier geht es um etwas Tieferes.

Was von weitem wie eine gewöhnliche Sitzbank wirkt, ist in Wahrheit ein besonderer Ort: die neue Trauerbank, die die Hospizgruppe Cuxhaven seit April 2025 in der Innenstadt aufgestellt hat. Die Idee dahinter ist ebenso einfach wie berührend: Ein niederschwelliges Angebot für Menschen, die sich in schwierigen Lebensphasen befinden. Für Trauernde, pflegende Angehörige, für Menschen, die jemanden verloren haben oder einfach das Bedürfnis nach einem offenen Ohr haben.

Raum für Begegnung in der Stadt schaffen

Ab sofort wird die Bank regelmäßig an jedem 1. und 3. Dienstag im Monat von 14 bis 15.30 Uhr von ausgebildeten Ehrenamtlichen aus der Sterbe- und Trauerbegleitung besetzt sein. Die Aktion läuft über die Monate April bis Oktober. Am vergangenen Dienstag saß Christine Piedziak von der Hospizgruppe auf der Trauerbank. Sie befindet sich derzeit in der Hospizvorbereitungsausbildung und wird ab Mai als Sterbebegleiterin tätig sein. Im vergangenen Jahr ist sie nach Cuxhaven gezogen. Zu ihrer Motivation sagt sie: „Ich bin gelernte Altenpflegerin und habe oft erlebt, dass beim Sterben alles sehr schnell geht und kaum Zeit bleibt. Ich habe mir gesagt: Wenn ich nicht mehr arbeite und in Cuxhaven lebe, möchte ich ein Stück meiner Zeit zurückgeben.“



Die Trauerbank der Hospizgruppe Cuxhaven am Holstenplatz bietet mitten in der Stadt einen geschützten Raum für Gespräche, Erinnerungen und stille Begegnungen. Fotos: Larschow

Christine Piedziak nahm am Dienstag zum ersten Mal selbst auf der Trauerbank Platz. Ihren ersten Tag auf der Bank beschreibt sie als sehr positiv: „Ich hatte zunächst ein Gespräch mit einem Herrn im Rollstuhl und später mit zwei jungen Frauen mit Kinderwagen. Sie erzählten mir, dass das Angebot noch wenig bekannt ist“, berichtet Piedziak und ergänzt: „Aber wenn man erst einmal mit den Menschen ins Gespräch kommt, sind sie sehr dankbar für die Möglichkeit, sich mitzuteilen.“ Viele Menschen hätten nach wie vor Schwierigkeiten, über Themen wie Trauer zu sprechen. „Umso wichtiger ist es, ihnen mit diesem Angebot entgegenzukommen“, sagt Christine Piedziak.

Die Bank steht öffentlich zugänglich auf dem Holstenplatz - ein zentraler Ort in der Stadt, gut erreichbar und dennoch ruhig genug für vertrauliche Gespräche. Ziel ist es, Raum für Begegnung zu schaffen – ganz ohne



„Trauer leben - Trost geben“ ist auf der Rückenlehne der großen Holzbank zu lesen. Foto: Hospiz

Termin und ohne Verpflichtung. „Der Ort ist gut gewählt. Bei einem vertrauten Gespräch nimmt man das Umfeld kaum wahr“, sagt Piedziak.

Das Konzept ist nicht neu, aber bisher einzigartig in Cuxhaven. In anderen Städten haben die so-

genannten Trauerbänke aber bereits ihren Platz im öffentlichen Raum gefunden - so auch in Otterndorf, durch die Hospizgruppe Land Hadeln.

Besucherinnen und Besucher des Otterndorfer Friedhofs haben seit Mai 2022 die Möglich-

keit, auf der aufgestellten Trost- und Trauerbank zu verweilen. In den Monaten Mai bis September steht dort jeweils am ersten Mittwoch des Monats um 15 Uhr ein Trauerbegleiter oder eine Trauerbegleiterin für Gespräche zur Verfügung.

Hund ist nicht gleich Pferd - auch beim Kot

Diskussion um „Hinterlassenschaften“: Kreisveterinärin äußert sich zu sensorischer Belastung und zu Gesundheitsrisiken

Cuxhaven. Eine Duhnerin, die (wie berichtet) über den Pferdekot in ihrer Straße beklagt, hatte das wiederkehrende Problem nicht nur als ärgerlich, sondern auch als unhygienisch beschrieben. Die seitens der Leserin hergestellte Beziehung zum Thema Hundekot nahm unsere Redaktion zum Anlass, eine Fachfrau zu fragen: Wie die jeweiligen Ausscheidungen hinsichtlich möglicher Gesundheitsgefahren zu bewerten seien, wollten wir beim Kreisveterinäramt Cuxhaven in Erfahrung bringen. Amtstierärztin Isabell Tolmien-Burfeindt, Leiter des Bereichs Veterinärwesen, gab eine Einschätzung ab, die besagt, dass sich

Pferdekot in verschiedenen Punkten deutlich vom Exkrement eines Hundes unterscheidet.

Die promovierte Veterinärin ging zunächst auf den Geruch ein: „Wir sprechen tatsächlich davon, dass Pferdekot aromatisch riecht“, sagte Tolmien-Burfeindt und zog den Vergleich zu Hundekot, der sensorisch als unangenehmer wahrgenommen werde.

Pferdeäpfel: Im Grunde „wertvolle Biomasse“

Ansichtssache, könnte man dagegen halten. Trotzdem liegen die Unterschiede nicht allein auf der Wahrnehmungsebene -

gründen sie doch darauf, dass sich Hunde (von Natur aus Fleischfresser) anders ernähren als Pferde, die von rein pflanzlichem Futter leben. „Pferdekot enthält Bestandteile, die von anderen Tieren gefressen werden“, gab Tolmien-Burfeindt zu bedenken - und bezeichnete Pferdeäpfel ihrer Stofflichkeit nach als wertvolle Biomasse.

Auf die Frage nach Gesundheitsgefahren eingehend, beschrieb die Tierärztin die Risiken, die von Vogel- oder von Katzenkot (Stichworte: Viren oder Toxoplasmose) ausgehen als ungleich höher. Parasiten, die im Pferdekot auftreten, seien - anders als beim Hund - kaum auf

den Menschen übertragbar. „Man bringt seinen Kindern natürlich trotzdem bei, keinen Kot aufzuheben“, sagte die Amtsleiterin - und nahm Pferdeäpfel in diesem Zusammenhang nicht aus. „Gefährlich“ könnten diese unter Umständen für bestimmte Hunderassen sein. Tolmien-Burfeindt nannte in diesem Zusammenhang den Border Collie, der einen speziellen Gendefekt aufweist und deswegen auf Wirkstoffe reagiert, die in Präparaten enthalten sind, die im Zuge einer Wurmkur an Pferde verfüttert werden. Und so auch in deren Ausscheidungen gelangen.

„Wir müssen nicht vor allem Angst haben“, sagte die Tierärzt-

tin, auf uns Menschen bezogen. Und plädierte für ein wenig Augenmaß - auch in Bezug auf das bei Verunreinigungen herangezogene Verursacherprinzip. Dass Reiter oder Reiterin ad hoc entfernen, was ihr Pferd fallen gelassen hat, ist aus ihrer Sicht wenig praktikabel.

Gehören Pferdeäpfel ganz einfach zu Duhnen?

Und: So berechtigt der Ärger über diese Art von Hinterlassenschaften sei, solle man nicht vergessen, dass in Cuxhaven und umzu der „Urlaub mit Pferd“ durchaus ein Wirtschaftsfaktor sei und gezielt beworben werde. „Und natürlich sind wir eben auch eine ländlich geprägte Region“, ergänzte Tolmien-Burfeindt, aus deren Sicht der Geruch nach Pferdeäpfeln sogar ein Stück weit zu Duhnen dazugehört.

In diesem Punkt werden ihr einige widersprechen. Ekelhaft sei der Kot, betonte ein im Tourismusbereich tätiger Cuxhavener und erwähnte dabei die Fliegen, die sich auf der Duhner Strandstraße tummeln würden. „Die Frau hat recht“, bekräftigte er im Hinblick auf die von der eingangs erwähnten Anwohnerin vorgetragenen Beschwerden. (kop)



Hundekot kann die Gesundheit der Menschen beeinträchtigen. Foto:Archiv



Pferdemist gilt gesundheitlich als nicht so bedenklich. Foto: Friso Gentsch/dpa